

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 128.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirkes 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 30. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate November und Dezember

können bei jedem Postamt, bezw. bei den betreffenden Postboten gemacht werden.

## A m t l i c h e s.

Calw.

**Bekanntmachung betr. die Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl.**

Zur Kenntnis der Wähler des VII. Wahlkreises wird hiebei gebracht, daß die Ermittlung des Wahlergebnisses von der hiezu berufenen Kommission am Samstag den 1. November d. J., vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathaus in Calw vorgenommen wird, wobei der Zutritt zu dem Lokal jedem Wähler offen steht. (§ 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870.)

Den 27. Oktober 1884.

Wahlkommissär:

Oberamtmann Flagland.

**Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1885.**

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb u. Preise von 25—100  $\mathcal{M}$  im Gesamtbetrag von 500  $\mathcal{M}$  ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung beziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. April l. J. an die Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1879 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1885 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt bekannt gemacht, daß Director a. D. Dr. v. Ruff in Stuttgart die Fischzüchter auf Ansuchen schriftlich oder mündlich zu beraten bereit ist, sowie daß die Centralstelle geneigt ist, auf Ansuchen den genannten Sachverständigen zur persönlichen Beratung der Fischzüchter an Ort und Stelle bezüglich beabsichtigter Einrichtungen auf Kosten ihrer Kasse abzuordnen, wenn es sich dabei um namhaftere Einrichtungen und Anstalten für die Fischzucht handelt.

Stuttgart, den 17. Oktober 1884.

Werner.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 28. Okt. Letzten Freitag den 25. d. M. abends zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich hier ein höchst beklagenswerter Unglücksfall. Tuchmacher J. G. Wagner von hier, der einzige Sohn seines betagten Vaters und Vater von 4 Kindern, kam mit Grünfutter nach Hause und wollte nun, da es schon dunkelte, ehe er sich ins Wohn-

zimmer begab, noch Stroh und Heu auf die Tenne herabwerfen. Als er aber das auf einem niedriger gelegenen Plage sich befindliche Heu herunterbesördern wollte, zu dem eine Türe führt, glitt er auf der Leiter aus und stürzte bewußtlos auf die harte Tenne herab. Schnell war Hilfe da, aber die äußeren und inneren Verletzungen waren derart, daß der in vollster Manneskraft im 37. Lebensjahr stehende Mann, ohne zu vollem Bewußtsein zurückgekehrt zu sein, schnell vom Tode hingerafft wurde. Gestern nachmittag wurde er, weil er den letzten französischen Krieg mitgemacht hatte, auch Mitglied der hiesigen Feuerwehr gewesen war, mit besonderen Ehren zur Erde bestattet. Die Feuerwehr, der hiesige Veteranenverein, sowie benachbarte Militär- und Veteranenvereine, folgten mit ihren Flaggen dem Sarge. Zudem hatte sich eine große Menge leidtragender und teilnehmender Freunde eingefunden. Defail Kemmler hielt über das Vibelwort: Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; Du, Herr, wirst wohlthun! die ergreifende und trostreiche Grabrede.

\* Nagold. Beim Abschluß des Blattes sind noch so wenige Wahlresultate aus dem Bezirke bekannt, daß wir solche erst in nächster Nummer mitzuteilen vermögen. Uebrigens dürfte nach den bekannten Ergebnissen die Wahl J. Stälin's ungewiss sein; in Stuttgart ist Oberbaurat Tritschler Sieger geworden. (f. u.) — Mit dem 1. November beginnt hier (Nagold) eine Fortbildungsschule für konfirmierte Töchter. Den Unterricht erteilen hiesige Seminarlehrer.

\* Nagold. (Wahlresultat.) Stälin 234, Georgii 148.

\* Hatterbach, 28. Okt. (Wahlresultat.) Wahlberechtigte: 336, abgestimmt haben 136, Stimmen erhielten: Baron v. Schertel 1, E. Georgii 50, J. Stälin 85.

\* Egenhausen, 28. Okt. Von 164 Wahlberechtigten haben 122 Männer ihre Stimme abgegeben, wovon 117 auf Stälin, nur 5 auf Georgii entfielen. Nicht uninteressant mag die Mitteilung sein, daß ein hiesiger Gastgeber den ganzen, nicht an den Mann zu bringenden Vorrat von gegnerischen Wahlzetteln um 20 Pfennige von dem betreffenden hiesigen Kolporteur erkaufte und sie sofort beiseite hat.

Nagold, 29. Okt. Reichstagswahl. Bekannt ist das Ergebnis bis zur Stunde von 28 Gemeinden unseres Bezirkes. Von 2525 abgegebenen Stimmen haben erhalten: 1720 Stälin, 682 Georgii; zerstückelt 11.

Stuttgart, 25. Okt. Unter großen Feierlichkeiten ward heute das von Bildhauer Hofer der Stadt geschenkte Reiterstandbild des Königs Wilhelm enthüllt.

Stuttgart, 27. Okt. In der von 94 Arbeitgebern besuchten Landesversammlung, betreffend die Unfallversicherung für die Baugewerke, wird die Absendung einer Eingabe an das Reichsversicherungsamt auf Gründung einer Berufsgenossenschaft für Württemberg und im weiteren Verfolg dann eines Landesversicherungsamts für Württemberg beschlossen.

\* Stuttgart, 28. Okt. (Reichstagswahl). Es erhielten bis jetzt: Tritschler 6536 Stimmen, Schott 4862, Bronnenmayer 3241. Einige Ortschaften stehen noch aus, welche erst morgen ihre Resultate einsenden können. Stichwahl wahrscheinlich.

Im inneren bayerischen Wald hat es in ein-

zelnen Gegenden so ausgiebig geschneit, daß die Feldfrüchte auf dem Schlitten eingefahren werden mußten; auch haben sich bereits bedeutende Schneewehen gebildet.

Berlin, 24. Okt. Laut der Gerichts-Zeitung hat der am Montag verhaftete Banquier Hirsch über  $\frac{1}{4}$  Million Mark ihm anvertrauter Deposits unterschlagen und noch etwa 200 000  $\mathcal{M}$  Schulden anderweitig gemacht. Seine Angabe, daß er diese große Summen an der Börse verspekuliert habe und nichts mehr besitze, findet bei der Kriminalpolizei wenig Glauben. Vielmehr glaubt man, daß Hirsch in der Borahnung des nicht ausbleibenden „Krachs“ einen großen Teil der unterschlagenen Gelder hinter sich gebracht habe.

Berlin, 25. Okt. Der „Fr. Ztg.“ wird telegraphiert: Die neue Dampferverordnung enthält 3 Paragraphen. §. 1 ermächtigt den Kanzler, für die Dampferlinien nach Ostasien, Australien und was gegenüber dem letzten Gesetz neu ist, nach Afrika auf 15 Jahre Beihilfen bis zum Höchstbetrag von jährlich 5 400 000  $\mathcal{M}$  aus Reichsmitteln zu bewilligen. Der neueingesehene §. 2 sagt: Abzuschließende Verträge bedürfen zur Gültigkeit der Genehmigung des Bundesrats. Ueber den Inhalt derselben und die Höhe der Beiträge muß dem Reichstag bei Vorlage des nächsten Etats Mitteilung gemacht werden. §. 3 bestimmt, daß die Beiträge in den Etat einzustellen sind. Beabsichtigt sind: 1) nach Ostasien: a. eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong, über Rotterdam, bezw. Antwerpen, Sissabon, Suez, Colombo, Singapur; b. eine Zweiglinie von Venedig oder Triest über Brindisi, bezw. von Genua über Neapel und Alexandrien; c. eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shanghai, Nagasaki und einen noch zu bezeichnenden Hafen in Korea; 2) für Australien: a. eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Sydney über Suez, Adelaide und Melbourne; b. eine Zweiglinie von Sydney über Auckland, Tonga, Samoa-Inseln und Brisbane zurück nach Sydney; 3) für den Verkehr mit Britisch-Indien: im Anschluß an die ostasiatische und die australische Hauptlinie eine Linie zwischen Aden und Bombay; 4) für den Verkehr mit West- und Ostafrika: eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach der Delagoa-Bay über Havre oder Cherbourg, die Insel Gorea, Angra-Pequena, Capstadt, Natal, Mozambique, Zanzibar. Im Anschluß an diese Linie wird eine Umgestaltung der schon jetzt bestehenden deutschen Dampferlinien nach der westafrikanischen Küste beabsichtigt, vermöge deren der Postdienst nach den westafrikanischen Plätzen regelmäßig ausgeführt werden kann.

Berlin, 25. Okt. Heute nachmittag 2 Uhr erfolgte durch den Kronprinzen die Eröffnung des wiederbelebten Staatsrats in dem Elisabethsaal des Rgl. Schlosses. Es waren etwa 100 Mitglieder in der vorgeschriebenen Uniform erschienen, darunter Fürst Bismarck, Feldmarschall Graf Moltke, sämtliche Mitglieder des preussischen Staatsministeriums. Der Kronprinz las stehend die Eröffnungsrede ab. Dieselbe hat einen rein geschäftsmäßigen Charakter und bemerkt, daß die Wiederbelebung des Staatsrats nach langjähriger Unterbrechung hauptsächlich den Zweck verfolge, die Gesetzentwürfe vor Einbringung in die Parlamente zu prüfen, ob sie dem Bedürfnis genügen und in die organische Gestalt der Gesetzgebung hineinpassen, sowie ferner wichtige Verwaltungsmaßregeln vor ihrem Erlass der Prüfung zu unterziehen. Nach Beendigung der Rede, welche



etwa eine Viertelstunde in Anspruch nahm, hielt der Kronprinz einen Umgang. Der Staatssekretär von Rölller stellte die bisher dem hohen Hause unbekannt Mitglieder vor. Der Kronprinz begrüßte dieselben und hatte auch für die ihm seit längerer Zeit bekannten Mitglieder freundliche Worte der Begrüßung. Eine Geschäftsordnung ist den Mitgliedern noch nicht zugegangen, dagegen ist mitgeteilt worden, daß sich der Staatsrat zunächst zu beschäftigen haben wird mit der Ausdehnung des Unfallgesetzes auf die Transportgewerbe, mit der Dampferunterstützung und mit den Postsparkassen. Mit dem letztgenannten Gegenstände werden sich die Abteilungen bereits am nächsten Mittwoch zu beschäftigen haben.

Torgau, 25. Okt. Während der Landwehrlübungen des letzten Sommers hatten drei Landwehrlaute vom Bezirkskommando Altenburg sich auf dem Eilburger Bahnhof in Leipzig geweigert, im Güterwagen zu fahren und dieserhalb telegraphisch sich beim Kaiser beschwert, der damals in Gastein weilte. Einer der Flügeladjutanten des Kaisers telegraphierte den Leuten, sie hätten sofort zu gehorchen. Sie leisteten trotzdem auf ihre Kosten nach Torgau. Hier wurden sie gleich ins Militärgefängnis gebracht und es wurde ihnen der Prozeß gemacht. Das Kriegsgericht hatte schon vor einiger Zeit sein Urteil gefällt. Jetzt ist den Angeklagten, der „Saale-Ztg.“ zufolge, das durch Allerhöchste Kabinettsordre bestätigte Urteil des Kriegsgerichts mitgeteilt. Alle 3 sind wegen militärischen Aufruhrs und Beteiligung an einer gemeinschaftlichen Beschwerde über militärische Einrichtungen bestraft und zwar der Rädelsführer mit Entfernung aus dem Herre und sieben Jahren drei Monaten Zuchthaus. Von den beiden andern hat der eine Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und sechs Jahre drei Monate Festungsgefängnis, der dritte Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und fünf Jahre drei Monate Festungsgefängnis erhalten. Die nunmehr Verurteilten sind alle drei verheiratet, aber nur einer, und zwar gerade der mit der schwersten Strafe belegte, hat Kinder.

Was die Dinge in Braunschweig anbelangt, so kann mit allem Recht angenommen werden, daß es sich nunmehr bei der Entscheidung über das fernere Schicksal des Landes nur noch um die Wahl zwischen der Verwandlung desselben in Reichsland und der Einverleibung in Preußen handeln könne. Ein Zurückgreifen auf andere Mitglieder der jüngeren welfischen Linie, um ein solches anstatt des Herzogs von Cumberland in Braunschweig als Herrscher zuzulassen, ist offenbar unmöglich, am meisten vom Standpunkt der „Legitimität“ aus. Diese würde es doch keinesfalls gestatten, daß man gegen den Willen des legitimen Erben demselben einen anderen substituierete; letzteres wäre nur denkbar, wenn der Herzog von Cumberland „abdanke“. Hierzu würde er persönlich vielleicht sehr bereit sein, denn nach allem, was man über ihn hört, sollen seine Gesinnungen denen des verstorbenen Grafen Chambord sehr ähnlich sein, der zwar seiner Partei Jahrzehnte hindurch den Gefallen that, theoretisch den Prätendenten zu spielen, selbst aber gar kein Verlangen hatte, König von Frankreich zu werden, vielmehr sich in der Stellung eines reichen Aristokraten sehr behaglich fühlte.

Wie berichtet, wurde in der ersten Sitzung des Staatsrats angekündigt, daß demnächst auch die Gesehntwürfe, betreffend die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die Fracht- und Baugewerbe sowie betreffend die Unterstützung von Postdampferlinien dem Staatsrate zugehen werden.

Straßburg, 27. Okt. Anlässlich der Vorfeier der Einweihung des Universitätsgebäudes brachte die Studentenschaft dem Statthalter, Rektor Sohn und Kurator Ledderhose gestern abend einen Fackelzug. Dabei waren 1500 Fackelträger und 5 Musikkorps. Den Schluß der Feier bildete die glänzende Beleuchtung des Münsters.

Schweiz.  
Basel, 27. Okt. Die „Baseler Nachrichten“ melden: Die gestrigen Wahlen zum Nationalrat sind zu zwei Dritteln freistimmig und zu einem Drittel konservativ-ultramontan ausgefallen.

Frankreich.  
Paris, 27. Okt. Da jetzt sämtliche Mächte die Einladung zur Congoconferenz acceptiert haben, wird die Eröffnung derselben für den 6. November angekündigt.

Paris, 27. Okt. Sozialistischen Organen zufolge hat das Comité der revolutionären sozialistischen Föderation Frankreichs den deutschen Sozialisten Wahlsubsidien votiert.

Nach einer „Times“-Depesche leiden die Franzosen in Madagaskar an schweren Krankheiten; man glaubt, daß die Jahreszeit zu weit vorgeückt ist, um gegen die Hauptstadt zu marschieren, was einen Aufschub von 8 Monaten bedeutet. In Folge der Intervention der Missionäre werden die Dejeure der Howas bloß noch erschossen und nicht mehr verbrannt.

Rußland.  
Petersburg, 19. Okt. Herrlich müssen in der That die Zustände in Rußland sein, wenn in der Hauptstadt selbst Dinge vorkommen, wie sie der „Allg. Ztg.“ in nachstehender Korrespondenz gemeldet werden: „In einer der letzten Sitzungen des Petersburger Magistrats und der Kommission für öffentliche Gesundheitspflege erklärte Professor Botkin, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und einer der ersten medizinischen Autoritäten Rußlands: Wenn man das erschrecklich große Verhältnis der Sterblichkeit in unseren Hospitälern betrachtet und die Ursachen derselben zu ergründen sucht, so kommt man zu dem Resultat, daß die Kranken tatsächlich vor Hunger sterben, denn für den Unterhalt jedes Kranken ist die Summe von 13 bis 14 Kopfen (26 bis 28 Pfennige) festgesetzt — also ein Betrag, für den man nicht einmal ein K Rindfleisch kaufen kann. Dazu kommt aber noch, daß die Krankenpflegerinnen, welche einen ganz elenden Lohn bekommen, die Kranken an dieser Hungerlost noch bestehen. Die Thatsache, daß die Dekonomen der Hospitäler sich von den Ersparnissen, die sie an der Krankenloft machen, Vermögen zusammenscharren, erwähnte der kaiserliche Leibarzt wohl deshalb nicht, weil dieses Faktum ohnedies Allen bekannt genug ist.“

England.  
London, 27. Okt. Gestern nachmittag fand im Hyde Park eine etwa von 100 000 Personen besuchte Kundgebung statt. Es wurde eine gegen das Oberhaus gerichtete Resolution angenommen, welche dasselbe für überflüssig und gefährlich erklärt und die Aufhebung des Oberhauses anempfiehlt. Die Versammlung verlief ruhig und ohne jede Unordnung.

Amerika.  
Nach einer Depesche der „Times“ aus Philadelphia sind Chapman's Manufaktur-Warenlager niedergebrannt. Der Schaden beträgt 65 000 Dollars und 500 Personen sind beschäftigungslos geworden.

Die Trunksucht soll weggedrückt werden, und zwar in den Vereinigten Staaten. Aus Chicago wird nämlich unter 9. Okt. berichtet: Vom hiesigen Hauptquartier der Prohibitionisten wurde gestern eine Proklamation ins Land geschleudert, welche den 29. Okt. als einen allgemeinen Buß-, Bet-, Weicht-, Fast- und Kastierungstag ansetzt, damit das „entsetzliche Vaster des Spirituosenmisses“ auf Erden ausgerottet werde. Wenn es nach dem Wunsche der frommen Temperenzler ausgeht, so wird am 29. Okt. eine allgemeine „Betseude“ eingeleitet werden, die sich bis zum Tage der Präsidentschaftswahl hinzieht. Der Wortlaut der demütigen Proklamation ist folgender: „In Anbetracht des durch den Genus von alkoholhaltigen Getränken angelegten Unheils und der daraus resultierenden Verbrechen, und in fernerer Erwägung der dem Volke durch die Regierungen aufgebürdeten Schuld durch Gestattung, ja sogar Licenzierung des Geschäfts in Giftgetränken, wendet sich das Exekutivkomité der Prohibitionisten mit der Forderung an das Volk dieses Landes, Mittwoch den 29. Okt. als einen Fast-, Buß- und Bettag zu halten. In Anbetracht der Thatsache, daß viele im ganzen Lande sich der Größe des „Spirituosen-Verbrechens“ bewußt sind, bereit sind, dasselbe aus der Welt zu schaffen, fordern wir alle christlichen Gläubigen auf, Gott den Allmächtigen um seine Hilfe anzusuchen, damit geeignete Maßregeln zur sofortigen Unterdrückung des Geschäfts in alkoholhaltigen Getränken getroffen werden mögen.“

Afrika.  
(Ein neues Riesenvolk in Brasilien.) Die französischen Ingenieure lassen die Baumeister anderer Völker weit hinter sich. Wir alle wissen, was Lepseps geleistet hat und jetzt höre ich, daß ein französischer Ingenieur in Brasilien dazu ausersehen ist, den größten Damm in der Welt herzustellen. Er wird 940 Fuß lang und 58 Fuß hoch sein. Zwei kleinere werden ihm zur Seite angelegt werden. Dieses Werk, das in der Provinz Ceara gebaut wird, soll der Berechnung nach Wasser über 1500 Morgen Landes verbreiten und 14 Millionen Kubikmeter oder 49 420 000 000 Kubikfuß Wasser zusammenhalten, das genügen wird, alles Vieh der Gegenden drei Jahre lang zu versorgen und 5000 Morgen Flächenlandes längs des Flußbettes zu bewässern. Die Ströme von Ceara sind in der Regel in der Sommerhitze trocken.

Handel & Verkehr.  
Stuttgart, 27. Okt. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer M 18.50—18.75, russischer M 17.60, russischer Sag. M 17.70—18.25, kalifornischer M 18.60, fränkischer M 18, Rernen M 18.75, Haber gewöhnlicher M 13, prima M 14—14.20. — Durchschnittsmehlpriese per 100 Kilogr. incl. Sad pro Okt. 1884. Nr. 1 M 29—30, Nr. 2 M 26.50—27.50, Nr. 3 M 24—25, Nr. 4 M 19.5—20.50, Suppenmehl M 30, Meie mit Sad 9 M per 100 Kilo je nach Qualität.

Fast aus allen Weingegenden lauten die Berichte: Preise sinken, Käufer erwünscht. Die meisten Käufe werden zwischen 100 und 160 M pro 3 Hektol. abgeschlossen.

Eine unglückliche Königin.  
Historische Erzählung von R. Hoffmann.  
(Fortsetzung.)

Eine offene katholische Partei gab es allerdings damals am englischen Hofe nicht, das verhinderte Heinrichs drakonische Strenge, wohl aber gab es unter den Höflingen und den Großen des englischen Königreiches noch viele heimliche Anhänger der päpstlichen Kirche und der anglikanische Bischof Gardiner war der heimliche Führer dieser päpstlichen Partei. Diese haßte nicht ganz ohne Grund Anna Boleyn und suchte dieselbe in das Verderben zu stürzen, denn wenn auch Anna Boleyn weder die Urheberin der kirchlichen Reformation in England, noch der grausamen Verfolgung der englischen Katholiken gewesen war, so erblickten diese doch mit Recht in der Ehe König Heinrichs mit Anna Boleyn und der vorhergegangener Ehescheidung von der katholischen Katharina von Aragonien das treibende Element, welches den König zu der endgültigen Kostrennung Englands von der päpstlichen Kirche veranlaßt hatte, ebenso war es natürlich, daß Anna Boleyn, um ihre Stellung zu behaupten, ihren Gemahl in der kirchlichen Reformation bestärkte und vor allen Dingen den Protestantismus günstigte.

Unter diesen Umständen mußte die katholische Partei die Todfeindin Anna Boleyn's werden, denn war Anna Boleyn wieder von des Königs Seite entfernt, so konnte man von dem Wankelmute und der oft von einem Extrem ins andere fallenden Leidenschaftlichkeit Heinrichs VIII. viel für die katholische Sache hoffen.

Allmählich wurden daher von den Höflingen, die der so hoch gestiegenen Anna Boleyn niemals im Herzen zugethan waren, und von der katholischen Partei, furchtbare Ränke gegen die Königin gesponnen, von denen dieselbe, ganz der Pflege und Erziehung ihrer Tochter Elisabeth gewidmet, keine Ahnung hatte.

Schwerlich wären die Intriguen gegen Anna auch in der folgenden Zeit von Erfolg begleitet gewesen, wenn nicht gegen Anfang des Jahres 1536 der König sein Auge auf das schöne Hoffräulein Johanna Seymour geworfen hätte und für diese nun in ebenso heftiger Leidenschaft entbrannte, wie einst für Anna Boleyn.

Johanna Seymour war ebenfalls von fast ebenso niederer Abkunft wie Anna Boleyn, sie war die Tochter des Sheriffs Seymour in Sommersett und als schönes und begabtes Mädchen auf Verwendung einiger Gönner Hoffräulein geworden.

Schöner und anmutiger als Anna Boleyn oder begabter als diese war Johanna Seymour keineswegs, aber wohl hatten ihr jugendlicheres Gesicht, ihre hochblonden Haarlocken und ihre wasserblauen Augen des Königs sinnliche Regungen erweckt und bei seinen tyrannischen Neigungen wußte sich derselbe keine Schranken aufzuerlegen: Johanna Seymour sollte mindestens seine Maitresse werden.

Zu dieser Rolle weigerte sich Johanna Seymour aber ebenso standhaft, wie es einst Anna Boleyn gethan hatte. Auch wurde Johanna, von den Feinden und Feindinnen der Königin Anna, täglich in ihrer Standhaftigkeit gerade mit dem Hinweis auf die Königin bestärkt, die doch auch vom einfachen, bürgerlichen Hoffräulein erst zur Gräfin und dann zur Königin erhoben worden sei und dies könne der König auch bereinst an ihr thun.

Sicher ist nun, daß Johanna Seymour in der nun folgenden kritischen Zeit nicht die entschiedene und lautere Rolle spielte, wie einst Anna Boleyn, sondern Johanna war fast nur noch das Werkzeug der Feinde der Königin Anna und der Spielball der Launen und Leidenschaften König Heinrichs.

Dieser ging auch bald, als er sich in seinen Hoffnungen getäuscht sah, Johanna Seymour zu seiner Maitresse machen zu können, mit finsternen Plänen gegen die Königin um. Er wollte sich ihrer entledigen, wie er sich einst seiner ersten Gemahlin

Katharina von Aragonien entlebigt hatte, aber der erwünschte Anlaß fehlte ihm, wenn er nicht etwa seine ganzen früheren Schritte und darunter vor allen Dingen die Rechtsgiltigkeit seiner Ehe mit Anna Boleyn, verdammt hätte. Dies konnte aber der König nicht wagen, wenn er nicht seine ganze Autorität und die Anhänglichkeit seiner Freunde im Lande auf das Spiel setzen wollte. Zu solchen widerspruchsvollen Schritten sträubte sich übrigens auch des Königs Stolz und Hartnäckigkeit und mütterlicher und mütterlicher wurde er von Tag zu Tag in seinem Gemüte.

Diese günstige Situation deuteten die Feinde der Königin Anna aus und sie suchten nun eine Intrigue zu spinnen, die sich direkt gegen die Existenz Anna Boleyn's richtete. Doch wurde ihnen dies im Anfange recht sauer, denn an der Tugendhaftigkeit der Königin prallten alle ihre Ränke ab.

Nun suchten die Höflinge und andere Helfershelfer der katholischen Partei in dem Vorleben der Königin irgend einen Makel zu entdecken, der sie unwürdig mache, die Gemahlin König Heinrichs zu bleiben. Aber in dieser Beziehung blieb noch einen Monat lang der gewünschte Erfolg aus, denn Anna Boleyn hatte sich als Hofräulein eines so ausgezeichneten Rufes erworben, daß weder ein wirklicher Makel ihres Vorlebens, noch ein falscher Ankläger gefunden werden konnte.

Diese Thatsache war aber weit davon entfernt, Anna's wütende Feinde und rachsüchtige Neider zu entwaffnen, im Gegenteil schien der Mangel jedes Schuldbeweises Anna's Feinde nur zu verzweifelteren Ränken anzuspornen, dabei pochten sie allerdings weniger auf ihre List als auf den brennend gewordenen Wunsch des tyrannischen Königs, Johanna Seymour als Gemahlin zu besitzen und Anna Boleyn so rasch als möglich los zu werden.

Und endlich hatten elende Spione mit Hilfe von Verleumdern und Klatschschwestern einen Makel an Anna Boleyn entdeckt; sie sollte in ihrer Jugendzeit mit ihrem eigenen Bruder blutschänderischen Umgang geflogen haben und einige erkaufte Verleumder und bestochene Zeugen waren bereit, dieses angebliche Verbrechen Anna Boleyn's zu bekräftigen.

Die dabei zu Tage tretende Lüge und Schurkerei war zu infam, daß die Feinde der Königin diese Anklage anfangs gar nicht offen zu erheben wagten; man wählte daher einen anderen, sichereren Weg, den der Verleumdung, deren Schlangengift der Bischof Gardiner, Lord Suffolk und einige andere im Dienste des Bischofs stehende Höflinge in das schon tyrannischen Neigungen erfüllte Herz König Heinrichs träufelten.

In Heinrichs Herzen, der ganz und gar in sinnlicher Leidenschaft für Johanna Seymour brannte, fand diese Drachensaat nur zu leicht fruchtbaren Boden und als man ihn sogar von Beweisen und Zeugen sprach, begab er sich wutschnaubend zur Königin, um sie zu verhören.

Die schändliche Anklage, die ihr Heinrich in's Gesicht schleuderte, preßte allerdings Anna's Herz in furchtbarem Schmerz zusammen, aber sie verlor die Fassung nicht und durchschaute in ihrem klugen Sinne nunmehr vollständig die Ränke ihrer Feinde.

Als der König ausgetobt hatte, im Schelten und Schmähnen gegen seine Gemahlin, stand Anna mit ruhigem, erhabenem Antlitz vor ihm, ihre klaren und ehrlichen Augen fest auf Heinrich heftend, und in dieser Situation sagte sie in ihrer weichen, zum Herzen ringenden Stimme:

„Es ist weit gekommen mit meinem Gemahl, wenn er, der mich seit Jahren kannte, der mich einst hochschätzte und mich ewig zu lieben versprach, jetzt meinen Neidern und Feinden mehr Glauben schenkt, als seiner eigenen, besseren Ueberzeugung. Heinrich, Heinrich,“ fuhr sie dann mit thränenersickerter Stimme fort, „Du liebst mich nicht mehr und zwar nicht deshalb, weil ich Deiner Liebe unwert wurde, sondern weil Du Deine Augen und Deine Sinne an eine andere gehängt hast, deshalb schenkest Du auch willig den elenden Verleumdern Gehör, die schon lange mein Verderben wollen. Nun, wohl an denn, willst Du Dein Glück durch mein Verderben, Du kannst es, Du bist der mächtige König und ich ein schwaches Weib, gegen welches sich noch dazu fast alle Großen des Landes verschworen haben, weil sie in mir die Ursache der Neuerungen erblicken, die Du selbst dem Könige gegeben. Verstöße mich mit meinem Kinde, schleppe mich in den Kerker, ich vermag nichts zu hindern, wenn Haß und Verleumdung die Herrschaft über Dich ergriffen haben!“

Dann sank Anna auf einen in der Nähe stehenden Stuhl und erwartete stumm und mit über die Brust gekreuzten Händen ihr Schicksal.

Aber auch der König rührte sich nicht und sprach kein Verdammungsurteil, denn er war noch nicht aller menschlichen Regungen baar und die zum Himmel aufschreienden Worte Annas hatten ihn in seinem Innern entlarvt. Wiederum war aber auch Heinrich bereits zu sehr Tyrann und von seiner Leidenschaft für Johanna Seymour derartig besessen, daß sein hartes Herz sich nicht zu einer vollständigen Veröhnung mit seiner Gemahlin herbeiließ, sondern nach einer peinlichen Pause verließ Heinrich stumm das Gemach der Königin.

Anna atmete erleichtert auf und hoffte noch, daß Heinrich seinen bösen Sinn gegen sie ändern würde. In den nächsten Tagen geschah auch wirklich nichts Feindseliges gegen die Königin und sie glaubte ihre Hoffnung bestätigt zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Essig-Polyp.) In China existiert ein Polyp, von den Eingeborenen Tsou-no-dse oder Essig-Polyp genannt, aus dem Grunde, weil er die Eigenschaft hat, Essig zu produzieren, wozu ihn die Chinesen denn auch benutzen. Man legt das Tier in ein großes mit Wasser gefülltes Faß und gießt etwas Branntwein hinzu. Nach 20—25 Stunden hat sich die Flüssigkeit in einen starken und angenehmen Essig verwandelt. Nach Ablauf dieser ersten Bearbeitung ist die Quelle fast unerschöpflich, denn man hat nur nötig, frisches Wasser auf den Polypen zu gießen, um einen frischen Vorrat von Essig zu erhalten. Dieser Polyp hat eine unansehnliche Gestalt, er ist gleichsam eine Vereinigung von fleischigen Häutchen, kleinen Knollen und einer Masse Anhängseln, und das Ganze ist so unbeweglich, daß man das Tier leblos wähnt. Sobald man es aber nur leicht berührt, richtet es sich sofort auf, dehnt sich auseinander und wechselt seine Form fortwährend. Den gewonnenen Essig dieses liebenswürdigsten aller Meerbewohner verwendet man dann namentlich in der „lauren Gurkenzeit“ am besten zum Gurkeinmachen. Im Uebrigen soll der Polyp ein naher Verwandter der bekannten „Seechlange“ sein.

(Aldenteische Strafe der Nahrungsmittelverfälschung.) In des Ratschreibers Valthasar Müllner Annalen der Reichsstadt Nürnberg, welche als archivalisches Manuskript im dortigen Rathause verwahrt werden, finden sich unter vielen anderen für die deutsche Rechtspflege des Mittelalters hochinteressanten Aufzeichnungen einige Notizen über die Bestrafung von Nahrungsmittel-Verfälschern, deren drakonische Grausamkeit die Härte der blutigen peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karl V. weit übersteigt. Die gedachten Annalen bezeichnen: 1456. Hans Kollgel, Bürger zu Nürnberg, und Lienhard Frey von Thalmeising wegen Fälscherei des Saffrans und anderen Gewürzes, mit samt ihrer gefälschten Waare Freitags nach Misericordias lebendig verbrannt und die Pfragnerin, die dazu geholfen, lebendig vergraben. Montags nach Bonifacii. 1459. Ulrich Heydenheimer, Bürger zu Nürnberg, der den Wein (ungegipst?), so er zu Kauf hielt, mit Wasser veräußert, aus besonderen Gnaden beide Ohren abgeschnitten. 1464. Margareth Weßnerin, Pfragnerin zu Nürnberg, die falsche Gewichte geführt, lebendig neben dem Galgen begraben.

(Gegen Brotschimmel.) In Landhaushaltungen, wo man gewöhnlich größere Mengen von Brot auf einmal backt, pflegt letzteres im Sommer oder bei Aufbewahrung in einem feuchten Keller leicht schimmelig zu werden. Als erprobtes Mittel gegen diesen Uebelstand empfiehlt sich, das frisch gebackene Brot, sobald es aus dem Ofen kommt, in einen Mehl-sack zu stecken, in welchem noch etwas Mehl übrig geblieben, und zwar so, daß die Oberrinden des Brotes auf einander zu liegen kommen. Hiernach bindet man den Sack zu und hängt ihn an einem lustigen Ort frei schwebend auf. Auf diese Weise läßt sich das Brot 4—6 Wochen aufbewahren, ohne trocken zu werden oder auch nur eine Spur von Schimmel anzusetzen. Vor dem Gebrauch bürstet man das Brot und legt es eine Nacht vorher in den Keller, damit es wieder geschmeidig wird.

Gegen Halsweh und Heiserkeit hilft oft ein Umschlag aus gekochten und gut zerdrückten Kartoffeln, der in einem Tuch abends vor dem Zubettgehen, so warm es zu vertragen ist, um den Hals gelegt wird.

Ueberschläge von heißem Wasser, öfters erneuert, sind ebenfalls sehr wirksam. Sehr gut ist auch folgendes Gurgelwasser: In  $\frac{1}{2}$  l Salbeithes werden 5 g Alaun aufgelöst. Dies wirkt besser und schneller als das gewöhnliche Gurgelwasser aus schwarzen Malven etc. Es leistet besonders auch gegen Heiserkeit gute Dienste. Auch das Einatmen der heißen Dämpfe dieser Flüssigkeit ist von wohlthätiger Wirkung.

### Der Neuer!

Du Neuer, du Neuer!  
Du bist nicht recht geheuer.  
Von Freiheit bist du nur ein Freund,  
Und allem Zwange bist du feind,  
Schlägst oft im Keller unten  
Dem Haß hinaus den Spunden.  
Du Neuer, du Neuer!

Du Neuer, du Neuer!  
Du bist nicht recht geheuer.  
Und doch die Aristokratie  
Wacht dir den Hof, und wie! und wie!  
Die höchsten der Magnaten  
Lieben den Demofraaten.  
Du Neuer, du Neuer!

Du Neuer, du Neuer!  
Du bist nicht recht geheuer.  
Wir schürzen dich gemüthlich ein;  
Doch manchem stehst du ein Bein  
Und machst ihm den Kopf so schwer,  
Daß seine Hübe wackeln sehr.  
Du Neuer, du Neuer!

Du Neuer, du Neuer!  
Du bist ein Ungheuer.  
War viele trinken dich zur Kur,  
Bermelnen auch, daß die Natur  
Sei ganz verjüngt; allein hinob  
Führt du sie in das düst're Grab.  
Du Neuer, du Neuer!

Du Neuer, du Neuer!  
Weil du bist nicht geheuer,  
So räche dich, wenn dich ein Wirt  
Mit schlechtem Obstmost kopuliert,  
Noch's mit ihm nicht gelinder  
Und krat' den groben Sünder.  
Du Neuer, du Neuer!

Du Neuer, du Neuer!  
Wärs du nur nicht so teuer.  
Denn vierzig Pfennig und noch mehr,  
Das schwächt den Ventel gar zu sehr.  
Thälens denn nicht auch dreihig??  
Man tränk' dich dann sehr flehig.  
Du Neuer, Du Neuer!

M.

**Pro. 105** des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „**Haus Haus**“ enthält:

Der Hort der deutschen Frau. — Einteilung des Wirtschaftsgeldes. — Sitruhaar. — Behandlung der Federn. — Cremortartar und Naiton. — Die Anfertigung einer bürgerlichen Ausstatt. — Hauswirtschaftlicher Kalender für Oktober. — Kolorierte Photographien glänzend zu machen. — Kindergläubchen. — Hässliche Kinder. — Mittelschwere Salonsüde. — Lieber für Alt. — Paradiespiel. — Lymphdrüsen. — Gichtknoten. — Grüß- oder Griesbeutel. — Mittel gegen den Bandwurm. — Grauwurden der Haare. — Ohrenleiden. — Geranien zum Wähen zu bringen. — Orangendümmchen zu verpflanzen. — Behandlung des Zimmer-Epheu. — Mittel gegen den Holzwurm. — Kleine Geschenke. — Carmen-Sylva-Angus. — Geflügel zu mästen. — Zimmerstaud. — Singsprüche für eine Epheulaube. — Die Briefswage. — Schränke zu verzieren. — Holzschmuckereien. — Gegenstände aus Holzrinde zu lackieren. — Stockfede aus Wollen- und Seidenstoffen zu entfernen. — Perlmutternöpfe wieder glänzend zu machen. — Gegen die Wetterseite gelegene, durch Aufschlag des Regens feucht gewordene Mauerwände zu schützen. — Holztafel gegen Hauschwamm. — Möbel zu reinigen. — Mittel zur Erkennung echten Silber. — Reinhalten eiserner Kochherde. — Kupfergeschirr zu putzen. — Cremefarbige Epientücher zu waschen. — Jagd-Beigeh. — Falscher Kaviar. — Angenehmes Getränk. — Brot-Lorte. — Aus gekochtem Sappelfleisch ein schmackhaftes Gericht herzustellen. — Thegebad. — Strazburger Pastetenpulver. — Gefüllte Leber. — Rosenbaum, ganz vorzügliche kalte Speise. — Leipziger Dampfmedeln. — Chartreue. — Vanillestangen. — Leberli, ein Schweizer Gericht. — Alsterme-Beeren. — Böhmische Kartoffelköße. — Quittenschnitz. — Quittengelée. — Quittensquaur. — Quittenmarmelade. — Küchengebäck. — Teiltrüffel. — Fernsprecher. — Echo. — Anzeigen. — Probennummer gratis in allen Buchhandlungen. — Preis vierteljährlich 1 Mark. — Notariell beglaubigte Auflage 50 000. — Wochenspruch:

Kreuzes Wirken, reines Lieben,  
Ist das Beste stets geblieben.

(Privat-Telegramm des Gesellschafters.)  
Nagold, 29. Oktober. Definitiv gewählt:  
Fischer gegen Hähne, Böllwarth, Neurath,  
Abelmann, Reypberg, Zeil, Lenz (wahrscheinlich gewählt). Keller gegen Mayer, Weiel gegen Netter, Ullm-Erbach gegen Ullm. Stuttgart: Tritschler gegen Schott Stichwahl.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. M. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.



R a g o l d.  
**Schafwaide-Verpachtung.**



Die hiesige Schafwaide, welche im Vor-sommer 300, im Nachsommer 400 St. Schafe einährt, wird vom 1. Jan. 1885 an auf weitere 3 Jahre verpachtet. Die Verpachtung findet **Montag den 3. Novbr., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Stadtpfleger. K o p p.  
Altensteig Stadt.

**Holzverkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft am **Mittwoch den 5. Novbr. 1884,** von mittags 1 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwald Enzwald, 20. 12:  
34 Stück Lang- und Klop Holz mit 30,2 Fm.,  
11 Stück birchene Wagnerstangen,  
53 Stück buchene do.,  
674 Stück rot- und weißtann. Hopsenstangen,  
19 Km. buchene Pfähel,  
332 Km. tannene do.,  
9 Km. tannen Anbruchholz,  
908 Km. buch. u. tannene Reispygl. aus Stadtwald **P r i e m e n** (Scheidhlg.)  
12 Km. tann. Pfähel,  
21 Km. tann. Anbruchholz.  
Den 27. Oktober 1884.  
Gemeinderat.  
Vorstand Welker.

**Walddorf. Versteigerung eines Kaufladens mit Gütern.**

In der Konkursache des entwichenen **Christoph Friedrich Trost,** Kaufmanns von hier, bringe ich die vorhandene Liegenschaft zu Folge Beschlusses der Gläubigerschaft vom 25. ds. am **Dienstag den 4. Novbr. d. J., nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathhaus in Walddorf, unter Leitung der Ratsschreiberei im erstmaligen öffentlichen Aufstreich **aus freier Hand** zum Verkauf und zwar:  
Geb. No. 97.  
2 a 30 m Ein 3stöckiges Wohnhaus mit Stallungen, gewölbtem Keller, eingerichteten Kaufladen und angebauter Scheuer mitten im Dorf, an der Altensteiger Straße, Brandverj. Anzshl. 3600 M. Steuer-Anzshl. 2700 M.  
4 a 83 m Gras-, Baum- u. Gemüsegarten beim Haus, Anzshl. von Haus und Garten 2650 M.  
5 a 3 m Gras- und Baumgarten am oberen Thal 150 M.  
6 u 78 m Acker in der Widdmahldein 100 M.  
4 a 60 m Acker in Kohlplattenteilen 25 M.  
7 a 35 m Acker im Hagen 150 M.  
Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — sind eingeladen.  
Den 27. Okt. 1884.  
Konkursverwalter:  
Amtsnotar von Altensteig.  
D e n g l e r.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

R a g o l d.  
**Danksagung.**



Das so unerwartet schnell erfolgte Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Sohnes, **Joh. Gg. Wagner, Tuchmachers,** infolge Unglücksfalles hat uns so viele aufrichtige Teilnahme erfahren lassen, daß wir hiesfür sowohl als auch für die zahlreich ehrende Leichenbegleitung von hier und auswärts, besonders von Seiten der hies. Feuerwehr, des Militär- und Veteranen-Vereins von hier und mehrerer auswärtiger Militär-Vereine hienit den innigsten Dank sagen. Dank auch Herrn Dekan Kemmler für seine so schönen tröstenden Worte am Grabe, dem verehrl. Kirchengesang-Verein für den erhebenden Gesang und den Herren Trägern für ihren letzten Liebesdienst.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Nationales Prachtwerk!**

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Aus Kaiser Wilhelm's Jugendzeit.**  
vom **Max Hermann Gartner.**  
Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 M für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte Kupferstiche u. Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation  
**Dr. Borchardt's** aromatische **Kräuter-Seife**, zur Verflüchtung und Verbesserung des Leinns und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 60 S.)  
**Dr. Suin de Boutemard's** aromatische **Zahn-Pasta**, das universelle und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne u. des Zahnfleisches; (in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 1.20 u. 60 S.)  
**Dr. Lindes** **Vegetabilische Stangen-Pomade**, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Schwette; (in Originalbüchsen à 75 S.)  
**Sperati's** **Italienische Honigseife**, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre befeuchtende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 25 und 50 S.)  
**Dr. Hartung's** **Chinarinden-Öel**, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Öelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Flaschen à 1 M.)  
**Dr. Hartung's** **Kräuter-Pomade**, zusammengesetzt aus angenehmen, nahrung und belebend des Haarschnittes; (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Tiegeln à 1 M.)  
**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Ragold nach wie vor nur allein verkauft bei **G. W. Kaiser.**

R a g o l d.  
Etwa **25 Zentner Heu und 25 Zentner Stroh** hat zu verkaufen:  
Martin Koch, Schreiner.

R a g o l d.  
**Wollwaren-Empfehlung.**  
Mein bekanntes Wollwaren-Lager ist auch diesen Herbst wieder aufs neueste sortiert und empfehle solches zu gefälliger Abnahme. Zugleich empfehle ich eine große Auswahl in Baumwollflanellen für Herren und Frauen jeder Größe, für Knaben von 1 M an; wol-lene Unterleibchen und Hemden, Unterhosen u. s. w.  
Durch günstige Einkäufe bin ich im Stande, ausnahmsbillig zu verkaufen.  
Chr. K a a f.  
**Geld- und Brief-Konverte** empfiehlt **G. W. Kaiser.**

R a g o l d.  
Feinsten **Weingeist 90 und 96 °** empfiehlt billigt **H. Gauß.**

**Helshausen. Aufforderung.**  
Alle, welche an meinen sel. Vater **Mich. Brenner** eine Forderung, sei es aus einer Bürgschaft oder sonstwie zu machen haben, werden aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen geltend zu machen.  
**Mich. Brenner, Bauer.**  
**Sulz, O. A. Ragold.**  
Am Donnerstag den 30. Oktober, nachmittags 1 Uhr, verkauft **Hirchwirt Röhms Witwe** **4 Gährgeschirr, 20 Bierfaß,** 1 1/2—2 Eimer haltend, **50 bis 60 Abfüllfäße,** sämtliche im besten Zustand.

R a g o l d.  
Mein Lager in **Korbwaren** ist wieder aufs neueste sortiert. Zugleich empfehle ich für jetzige Verbräuchzeit **Blumentische, Vinsständer, Wandständer** in größter Auswahl, billigste Preise.  
**Chr. Kaaf.**

R a g o l d.  
**Prima Pfälzer Wein**  
(neuen) pro 1/2 Liter 36 S., schenkt aus **W. Steeb** z. Linde.  
Wegen Kellerräumung verkaufe ca. 600 Liter guten 2jährigen **Fruchtbranntwein** pro Liter 55 S.  
Der Obige.

Unterjettingen.  
**Wagen-Verkauf.**  
Unterzeichnet verkauft am Dienstag den 4. November, nachm. 1 Uhr, im Aufstreich  
1 starken eisernen Einspannerwagen,  
1 eisernen leichten Zweispänner,  
1 starken eisernen Zweispänner,  
2 Flanderpflüge, 1 Egge,  
2 Fuhrschlitten, 2 neue Wagenwender, Ketten und sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr.  
**Jak. Kenschler.**

R a g o l d.  
Mein Lager in **Winterschuhen** für Herren, Frauen und Kinder ist neu sortiert und empfehle ich solches bei billigen Preisen zu geneigter Abnahme.  
**Gottlob Schmid.**

In der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung ist vorrätig:  
**Kleines orthographisches Wörterbuch für Schule und Haus,** nebst 70 Regeln über deutsche Rechtschreibung und Interpunktion (auf Grund des amtlichen Regel- und Wörterverzeichnis.) Preis 15 S.  
**Neues Recht in Württemberg** zur Orientierung für Nichtrechtsgelehrte im Auszug dargestellt von **Jr. Payer,** Rechtsanwält in Stuttgart. Preis br. M 3.

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 25. Oktober 1884.

Kernen	8 60
Neuer Dinkel	6 50
Haber alter	8
Haber, neuer	6 60 6 40 6

Frankfurter Goldkurs vom 27. Okt. 1884.  
20 Frankensstücke . . . 16 M 15-19 S  
Englische Sovereigns . . . 20 „ 29-34 „  
Russische Imperials . . . 16 „ 71-75 „  
Dukaten . . . 9 „ 61-65 „  
Dollars in Gold . . . 4 „ 17-21 „

